Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein

Band: 71 (1967)

Heft: 10

Artikel: Erzieher planen für Millionen von Kindern vor und hinter dem Eisernen Vorhang

Autor: Kleiner, L.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-319981

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

lich. Auch nach ihrer Pensionierung 1960 widmete sie sich dem Unterricht und führte eine neu geschaffene Klasse für sehschwache Kinder, übernahm sie Vertretungen und Aushilfe an der neuen Schule für cerebral gelähmte Kinder.

An der Delegiertenversammlung in Spiez erreichte uns die Nachricht vom Abschluß dieses segensreichen Lebens. Wir waren nicht überrascht, doch traurig im Gedanken, Stini nicht mehr unter uns zu wissen. Die Zentralpräsidentin Dora Hug widmete ihr anerkennende Worte und wir standen, wie es üblich ist, zu Stinis Ehren auf, jedes still der lieben, feinsinnigen Kollegin und Freundin gedenkend.

Magda Werder

Erzieher planen für Millionen von Kindern vor und hinter dem Eisernen Vorhang

Über hundert Erzieher aus 18 verschiedenen Ländern, darunter eine große Delegation aus England, trafen sich vom 4.—14. August zu einer Erzieherkonferenz in Caux. Die Delegationen umfaßten Lehrkräfte von der Kindergarten- bis zur Universitätsstufe. — Es ging ihnen dabei weniger um Lehrmethoden und Stoffpläne, als um einen praktischen Plan, wie die Millionen von Kindern vor und hinter dem Eisernen Vorhang möglichst bald eine Antwort auf Haß, Angst, Selbstsucht und Gleichgültigkeit finden, und wie sie lernen können, von klein auf mit andern Rassen, Klassen und Religionen zusammenzuleben.

Als besonders wirksames Mittel zur Erreichung dieses Zieles hatte sich der Film «Give a dog a bone» (Gib em Hund en Chnoche) erwiesen. Er wurde nach einem modernen Märchen von Peter Howard gedreht. In humorvoller Weise zeigt er, wie Menschen zu Tieren werden, wenn sie sich um nichts kümmern, und wie die Welt aussieht, wenn die Menschen lernen füreinander zu sorgen. — Bereits ist dieser Farbfilm von 14 Erziehungsministern, die an der UNESCO-Konferenz teilnahmen gesehen worden, und 22 Länder haben Kopien bestellt. — Als Nahziel wurde die Verbreitung dieses Filmes während der nächsten zwei Jahre mit Unterrichtsliteratur in allen indischen Schulen an die Hand genommen. Bereits sind englische Lehrkräfte mit Kopien unterwegs in Indien. Weitere arbeiten damit in Ceylon, Jamaica und Malta.

Fruchtbare Gespräche fanden mit zahlreichen Schülern und Studenten statt, die ebenfalls an der Konferenz teilnahmen. Die Jugendlichen ihrerseits beschlossen, mit Betrügereien in Prüfungsarbeiten Kaltstellen gewisser Klassenkameraden und jeder Art von Unehrlichkeit aufzuräumen.

47 junge Europäer begleiteten die 60köpfige indische Gruppe mit ihrem revolutionären Führer Rajmohan Gandhi, dem Enkel des Mahatma, nach Indien. Dort werden sie sich einsetzen für ein *«star-*

kes, sauberes und geeintes Indien, das Asien Hoffnung geben kann». Sie werden auch mithelfen, ein Schulungszentrum für Moralische Aufrüstung in Panchgani (Maharaschtra) zu bauen.

Es war erfrischend, eine so große Anzahl Lehrer und Jugendlicher bei der Zusammenarbeit für ein großes Ziel zu sehen, während heute leider an vielen Orten Resignation oder Illusion herrscht.

L. Kleiner

Aus der Arbeit der Interkantonalen Mittelstufenkonferenz

Seit 1957, ihrem Gründungsjahr, unternimmt es die Konferenz, an jährlich stattfindenden Arbeitstagungen und Hauptversammlungen die Lehrkräfte der Mittelstufe über neue Wege und Erkenntnisse in der Schulführung zu orientieren. *«Sprachbetrachtung in neuer Sicht»* war das Thema der diesjährigen Arbeitstagung, die am 8./9. September 1967 in Luzern stattfand und in Anwesenheit einer zahlreichen Hörerschaft durch den Präsidenten *Eduard Bachmann,* Zug, eröffnet werden konnte.

Im Mittelpunkt stand ein Vortrag von Prof. Dr. *Hans Glinz,* Aachen, *«Sprachunterricht und Sprachwissenschaft».* Eine vorangehende Einführung in die Grammatik nach Glinz erfolgte durch Fritz Streit, Seminarlehrer in Bern und seine Mitarbeiter. Hans Muggli, Lehrer in Uster ZH, zeigte mit seiner Schulklasse in eindrucksvoller Weise wie Ausdrucksschulung und Einstieg in die Grammatik nach Glinz gestaltet werden können. —

Beim heutigen Ringen um eine neue deutsche Grammatik kann der Lehrer nicht gleichgültig abseits stehen. Prof. Glinz und den Veranstaltern lag es fern, den Teilnehmern ein neues festes Gefüge an Grammatik vorzuweisen, diese ist kein geschlossenes System, denn sonst könnte sie nicht weiter entwickelt werden. Was Glinz anstrebt, ist eine Vereinfachung der Benennung, ein Beitrag zur Erhellung des Sprachbaues, bedacht auf die Anwendung in der Schule. Ausgangspunkt für den Grammatikunterricht soll die echte Rede sein, die sich aus Erlebnissen und Texten, welche die Schüler interessieren, ergibt. Nicht aus Nacherzählungen, da wissen Mitschüler und Lehrer ja doch schon alles! Das Dichterwort soll im Mittelpunkt stehen und nicht konstruierte Modellsätze, denn Sprachlehre ist nie Selbstzweck, sondern nur ein Ausschnitt im großen Gefüge der Spracherziehung.

Zum Schluß möge noch ein Gedanke von Fräulein Dr. *Erne,* Erziehungsrätin, welche die Teilnehmer im Namen des Luzerner Erziehungsrates und des Stadtpräsidenten willkommen hieß, angefügt werden: *«Das vornehmste Mittel der Kontaktnahme ist die Sprache, und es dürfen hier nicht durch einen verfehlten Grammatikunterricht Hemmungen eingebaut werden, die das Lebendige und Schöpferische ersterben lassen.»*

L. Traber